



## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. dem Professor der Lehrerinnen-Bildungsanstalt bei St. Anna in Wien Karl Schubert anlässlich seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen verdienstlichen Thätigkeit im Lehramte den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien dem Herrn Baudouin Vicomte de Fonghe in Brüssel die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Oesterreichische Local- und Trambahnen“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Amtlicher Bericht über die Geschäftsthätigkeit des k. k. Handelsministeriums während des Jahres 1882.

Die „Wiener Abendpost“ vom 21. d. M. schreibt: Der Bericht über die Geschäftsthätigkeit des Handelsministeriums im Jahre 1882 ist uns heute, 21. Juli, zugekommen. Er bietet ein übersichtliches Bild der auf den verschiedenen Gebieten entwickelten Wirksamkeit. Zu den Ressorts des Ministeriums ist im Jahre 1882 das Postparcassenamt getreten. Das erste Capitel des Berichtes bezieht sich auf die gewerbliche Industrie. Es wird da auf die von Seite des Handelsministeriums ergriffene Initiative zur Reform der Wahlordnung der Handelskammern hingewiesen, zu welchem Zwecke der Entwurf einer Normalwahlordnung ausgearbeitet wurde, über welche bekanntlich zur Stunde sich bereits sämtliche Kammern geäußert haben. Es wird sodann die Geschichte der parlamentarischen Verhandlungen über die neue Gewerbe-Ordnung recapituliert und die Mitwirkung des Handelsministeriums an diesen Verhandlungen dargestellt und hervorgehoben, dass eine Reihe von Durchführungsverordnungen zum Gewerbegesetze bereits im abgelaufenen Jahre in Vorbereitung genommen wurden. Es wird der commissionellen Verhandlungen über den Entwurf eines neuen Marken- und Schutzgesetzes Erwähnung gethan und nach Abschluss der Verhandlungen mit Ungarn die Einbringung einer diesbezüglichen Vorlage in Aussicht

gestellt. Ueber die Vorkommnisse auf dem Gebiete des Privilegienwesens wird mitgetheilt, dass über den Entwurf eines neuen Privilegien-Gesetzes mit Ungarn Verhandlungen eingeleitet worden sind, nach deren Beendigung dem Reichsrathe eine bezügliche Vorlage zugehen wird. Erfindungs-Privilegien wurden 2366 erteilt; 2153 wurden prolongiert, 1681 sind erloschen. Erwähnenswerth erscheint uns, dass sich die Handelsministerien beider Reichshälften dahin geeinigt haben, die Registrierung einer territorial beschränkt Eigenthums-Übertragung eines Privilegiums nicht mehr zu gestatten. Der Bericht verbreitet sich sodann über die Ausstellungen des Jahres 1882 und die Beteiligungen an denselben.

Das zweite Capitel des Berichtes ist dem „Handel“ gewidmet. Es wird zunächst über die legislativen und administrativen, den Hausierhandel betreffenden Maßregeln, über die Verhandlungen der neuen Marktordnung auf dem Wiener Schlachtviehmarkte, über die Vorkommnisse auf dem Gebiete des Viehwesens berichtet.

Was die im Vorjahre durchgeführte Zolltarifs-Revision betrifft, so verweist der Bericht inbetrreff der Absichten und der Zielpunkte dieses Gesetzes auf die zu den bezüglichen Gesetzesvorlagen vorgelegten Motivenberichte und berührt den Umschwung, der sich während der letzten Jahre in der Handelspolitik der europäischen Continentalstaaten vollzog, dem zufolge an Stelle der Handels- und Zollverträge im großen Stile die autonome Selbstbestimmung in Zollsachen in Form neuer autonomer Tarife getreten ist, der es für die österreichische Monarchie als unerlässlich erscheinen ließ, auch ihrerseits der vaterländischen Production den Markt des eigenen Zollgebietes in erhöhtem Maße zu sichern, eine Tendenz, in der sich die Regierung mit den Handelskammern und anderen berufenen Corporationen begegnete. Der Bericht denkt sodann der Einsetzung des Maschinenzoll-Comités, der Aufhebung der Zwischenzoll-Linie gegen Dalmatien, Bosnien und die Herzegowina und die Inangriffnahme der Vorstudien, betreffend die Einbeziehung Triests in das allgemeine Zollgebiet. Was letztere Frage betrifft, so wird darauf hingewiesen, dass die Aenderung der Handelsverhältnisse im Mittelmeere die Fortdauer des Privilegiums Triests nicht mehr gerechtfertigt erscheinen lassen, ja dass diese Triest nur benachtheiligen würde. Als vorläufiges Resultat der bisherigen Verhandlungen bezeichnet der Bericht, dass der neue Hafen mit den nächst demselben liegenden Lagerhäusern Zollausschluss bleibt. — Noch seien jene Bemerkungen aus dem Berichte

wiedergegeben, welche sich auf die Errichtung eines Informations-Bureau für den Ex- und Importhandel und die Nugbarmachung der Consulate zu diesem Zwecke beziehen. Hier heißt es in dem Berichte: „Der anlässlich dieser Anregung des Handelsministeriums laut gewordenen Ansicht gegenüber, dass das projectierte Informations-Bureau besser und zweckdienlicher innerhalb des Ressorts des Ministeriums des Aeußern oder des Handelsministeriums errichtet werden würde, glaubt das Handelsministerium an der Meinung festhalten zu sollen, dass es zunächst Sache der Selbstthätigkeit des Kaufmannsstandes ist, über die Absatz- und Creditverhältnisse auswärtiger Handelsplätze und über kaufmännische Referenzen Auskünfte einzuholen und zu geben, und dass, wenn zu diesem Zwecke eine Centralstelle geschaffen werden soll, hiezu die legale Repräsentanz des Handelsstandes, die Handelskammer, in erster Linie berufen ist, und hiebei die öffentlichen Behörden und amtlichen Organe im Interesse der Allgemeinheit wohl helfend mitwirken, jedoch jede officielle und persönliche Verantwortung vermeiden sollen. Mit der Errichtung eines Informations-Bureau würde dann auch eine Aenderung in der Publication der Consulatsberichte insofern im Zusammenhang stehen als in Zukunft die Wochen-, Monats-, Markt- und dergleichen Berichte, welche bisher meist zu verspätet, um für die Handelswelt von Nutzen zu sein, benützt werden konnten, ungesäumt dem Informations-Bureau zur Verfügung zu stellen wären.“

Am umfangreichsten war die Thätigkeit des Handelsministeriums auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. Die Verstaatlichungs-Action erstreckte sich auf die Organisation des Staats-Eisenbahnbetriebes, die Uebernahme der Borarlberger Bahn in Staatsbetrieb und die nicht zum Abschlusse gebrachten Verhandlungen mit der Franz-Josef-Bahn. Am 1. Jänner 1883 repräsentierte der Staatsbetrieb 478 Kilometer Staatsbahnen und 2037 Kilometer Privatbahnen, also zusammen 2575 Kilometer. Da die Gesamtlänge der österreichischen in Betrieb stehenden Bahnen 11911 Kilometer beträgt, so umfasst der Staatsbetrieb 21,11 Procent und der Staatsbesitz zuzüglich des Staatsbetriebes 25,29 Procent der Gesamtlänge. Der Bericht erwähnt sodann der Fusion der böhmischen Nordbahn mit der Turnau-Kraluper Bahn, der Sanierung der Prag-Duxer Bahn, der wichtigen Verhandlungen mit der österreichisch-ungarischen Staatsbahn anlässlich der Zweitheilung der Gesellschaft, die zu dem von uns seinerzeit mitgetheilten Uebereinkommen führten. Auf dem Gebiete des Localbahnwesens behauptete sich auch im Jahre 1882 die Regsamkeit in unge-

## Ferilleton.

### Die Frauenarbeit in der culturhistorischen Landes-Ausstellung.

Der weiblichen Handarbeit ist in der aus Anlass des Allerhöchsten Besuches Sr. Majestät des Kaisers veranstalteten Landes-Ausstellung eine verhältnismäßig große Ausdehnung gegönnt worden, und es bereitet das Betreten der den Frauenarbeiten gewidmeten Räume keine kleine Ueberraschung, bergen dieselben doch eine solche Fülle von allen möglichen, durch Frauenfleiß erzeugten Dinge, dass es selbst dem geübtesten Auge schwer fallen wird, nach einem ersten Rundgange von Object zu Object ein richtiges Urtheil zu fällen über den Wert oder Unwert der exponierten Arbeiten, und es erscheint aus diesem Grunde für alle jene Damen, die den ausgestellten Frauenarbeiten ein eingehendes Interesse widmen, ein mehrmaliger Besuch im Realschulgebäude dringendst geboten. Sehr reichlich vertreten ist vor allem die Häkelarbeit, und unzählige sind die Spitzen und die Einsätze, die Schutzlächer und die Decken, Kinderwäsche und andere Häkelarbeiten, welche in blendender Weiße da zu schauen sind. Ebenfalls zahlreich sind gestrickte Arbeiten, Knüpf- und Näharbeiten ausgestellt, sowie die modernen Arbeiten in Buntstickerei auf Seide, Sammt oder Plüsch. Ein Hauptcontingent stellt endlich die genähte und geflöppelte Spitze. An dieser Ausstellung, die allen Freunden zierlicher oder nützlicher Frauenarbeit Freude bereiten wird und die sich jährlich wiederholen sollte, haben sich sowohl Einzelne, Privat- und Geschäftsleute, Institute und Klosterschulen in eifrigster Weise

betheiligt, und es bietet die ausgestellte Frauenarbeit daselbst wirklich ein Bild der Stufe, auf der gegenwärtig dieselbe steht, und insbesondere wie in den Mädchenschulen von der untersten Classe an bis zur höchsten systematisch mit dem Erlernen der nothwendigen — und theils auch nichtnothwendigen — Details der weiblichen Handarbeit vorgegangen wird. Wir sehen ferner an den Buntstickereien die moderne Farbensammlung und Zeichnung, an der kunstvoll genähten Spitze die herrschende Neigung zur Cultivierung des antiken Stils und im großen und ganzen, dass es das heutige Streben der Frauenwelt ist, auch in der kleinsten Sache Kunst- und Schönheitsinn zu bethätigen und zu pflegen, und die längst als unpraktisch und unschön erkannten Genres der weiblichen Handarbeit endlich über Bord zu werfen. Dies gilt natürlich nur im allgemeinen. Manches Stück ist freilich noch zu sehen, das allen diesen Anforderungen nicht entspricht, allein das gute Beispiel, das solchen vereinzelt ausgestellten von so vielen anderen Mitstreifern geboten ist, wird gewiss das allmähliche Aussterben aller jener Erzeugnisse bewirken, welche ihrem Zwecke nicht dienen. Und das ist das Verwerflichste zu nennen, Dinge mit dem Aufgebot aller Mühe und allen Fleißes ins Leben zu rufen, die, statt jahrelang dem täglichen Gebrauche zu dienen, schon nach kurzer Zeit infolge unpraktischer Anfertigung unbrauchbar geworden, unnütz im Wege stehen; wir verstehen darunter: Sophapöster mit aufgeworfenen Blumen oder dergleichen, an die man sich nicht lehnen, Tischteppiche, auf die man nichts stellen, Fußkissen, auf die man den Fuß nicht setzen kann, u. s. w. u. s. w.

Doch — beginnen wir nun unseren kritischen Rundgang. Gleich beim Eintritt in die den weiblichen Arbeiten gewidmeten Räume haftet unser Auge auf dem Jdraner Spitzen-Pavillon der Frau Karoline Lapaine, der an seinen Wänden die denkbar hübscheste Decorierung trägt, denn an, in und um ihn ist alles Spitze! Die in den letzten Jahren lebhaft gesteigerte Spitzenindustrie in Ober- und Unteribria in Krain zieht die weiteste Aufmerksamkeit aller interessierten Kreise auf sich, und die Jdraner Spitzen gehen z. B. nach Sachsen und ins Erzgebirge, um dort als echte Erzgebirgs-Spitzen nur theurer verkauft zu werden.

Der Tradition nach sollen Spitzen in der Jdraner Gegend noch vor Auffindung des Quecksilbers verfertigt worden sein, es datieren also die Anfänge jener Industrie jedenfalls bis in das 15. Jahrhundert zurück. Frau Lapaine beschäftigt 600 Arbeiterinnen und liefert ebenso schöne als dauerhafte Ware. Ihr Pavillon bietet ein anschauliches Bild dieser Industrie, indem bei jeder Spitze der Klöppelpöster daran blieb; interessant ist es, dass sehr häufig eine breite Spitze viel weniger Klöppel erfordert als eine bedeutend schmälere, es liegt dies eben nur in der Art des Musters. Den Glanzpunkt dieses Pavillons bildet eine wunderbar schön gearbeitete breite Kirchenspitze, in der die Leidenswerkzeuge, der Name Jesu, umgeben von Engelsköpfchen, andere kirchliche Embleme, sowie das krainische Landes-, das päpstliche und das Jdraner Wapen geklöppelt sind. Die Zeichnung zu dieser Spitze ist von Stegnar. Außer einer reichen Auswahl schmalerer und breiterer Gattungen Spitzen, die alle muster-gittig ausgeführt sind, enthält der Pavillon noch eine

schwächtem Maße. Mit Schluss des abgelaufenen Jahres endete die Wirksamkeit des Localbahnezes, auf Grund dessen insgesamt an 17 Unternehmer Concessionen für 42 Localbahnen in der Gesamtlänge von rund 936 Kilometer erteilt worden sind. Das Localbahnez wurde bekanntlich vom Reichsrathe auf weitere zwei Jahre verlängert.

Die im Jahre 1882 zum Abschlusse gelangten Gegenstände der legislativen Behandlung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens sind bekannt. Für die den Complex der böhmisch-mährischen Transversalbahnen bildenden Projectlinien wurde die Vorannahme eingehender technischer und commercieller Studien, zum Theile die Verfassung der Projecte veranlasst. Außerdem wurde das Generalproject für die westlichen Abzweigungen der galizischen Transversalbahnen zum Abschlusse gebracht und für die Linien Herpelje-Triest und Stry-Beskid ein neues Generalproject aufgestellt. Es wird außerdem der Thätigkeit der General-Inspection mit Rücksicht auf das Fogerty'sche Stadtbahnproject Erwähnung gethan. Was die Privatthätigkeit auf dem Gebiete des Localbahnezwesens betrifft, so wurden im abgelaufenen Jahre 57 Projectanten Vorconcessionen erteilt, 14 Gesuche um Bewilligung zur Vorannahme technischer Vorarbeiten wurden abgewiesen; außerdem kamen 45 Concessionswerbungen und 3 Tracerevisionen vor. Concessions-Ertheilungen sind 14, Concessions-Übertragungen 2, Verlängerungen des Vollendungstermines 9 zu verzeichnen.

Der Bericht verbreitet sich über die internationalen Eisenbahn-Angelegenheiten, und zwar die Berner Conferenzen betreffend ein internationales Eisenbahn-Frachttransportrecht, die technische Einheit im Eisenbahnwesen, die Beschlüsse der Conference à quatre, die Einflussnahme auf die Elbetarife, die Trajectanstalt in Bregenz.

Was die finanziellen Eisenbahn-Angelegenheiten betrifft, so ist das Arrangement mit der Büschthradler-Bahn, durch welches der Rechtsstreit des Staates mit dieser Bahn in gütlichem Wege beigelegt wurde, sowie die Sicherstellung der Rückzahlung des der Prag-Duxer Bahn gewährten Staatszuschusses hervorzuheben.

Im Laufe des Jahres sind, und zwar seitens der Commercialbahnen, der Localeisenbahn-Gesellschaft, der Kremstaler Eisenbahn, der österreichisch-ungarischen Staatsbahn und der Franz-Josef-Bahn und seitens des Consortiums für die Localbahn Böcklabruck-Kammer Localbahnen in der Gesamtlänge von 229,4 Kilometer dem Verkehr übergeben worden. Die Gesamtlänge der Schlepfbahnen betrug mit Ende des abgelaufenen Jahres 654,2 Kilometer.

Auf dem Gebiete der Schifffahrt ist die Genehmigung der neuen Fahrordnung des österreichisch-ungarischen Blohd nach Ost-Asien hervorzuheben. Ueber die Frage der Errichtung von Schifffahrtslinien nach dem Westen enthält der Bericht die Bemerkung, dass diesbezüglich eingehende Erhebungen und mit verschiedenen Differenzen wiederholte Verhandlungen gepflogen wurden. Ferner wird berichtet über die Binnenschifffahrt, über den Stand der Donau-Frage, die Tonnage auf der Donau und die Regulierung der Marenta.

Die beabsichtigte vollständige Vereinigung des Post- und Telegraphendienstes hat im

Jahre 1882 weitere Fortschritte gemacht, indem die Telegraphen-Directionen für Tirol und Vorarlberg, Steiermark und Kärnten, dann für Oberösterreich, Salzburg aufgelöst und deren Agenden den Postdirectionen in Innsbruck, Graz und Linz übertragen wurden. Es bestanden bereits Ende 1882 nur noch in Prag, Brünn, Lemberg, Triest und Zara selbständige Telegraphen-Directionen. Aber auch in diesen Verwaltungsgebieten wurde die gänzliche Verschmelzung der beiden Dienstzweige wirksam vorbereitet. Im Jahre 1882 wurden bei vielen Postämtern die Arbeitskräfte vermehrt, sechs neue ärarische und 40 neue nichtärarische Postämter errichtet; außerdem wurde die Errichtung von 27 Postämtern bewilligt, welche indes am Schlusse des Jahres 1882 noch nicht activiert waren, und schließlich wurden 136 Postcurse neu eingerichtet.

Zur Lage.

Die „Wiener Abendpost“ vom 23. d. M. schreibt: Das „Neue Wiener Tagblatt“ bringt heute folgende Mittheilung: „Die Czechen sind bereit, darauf zu verzichten, dass die Deutschen zum Czechischen verhalten werden sollen, weil, wie man uns telegraphiert, die Regierung an die czechischen Führer die Mahnung gelangen ließ, zu berücksichtigen, dass, wenn die Deutschen nicht Czechisch lernen werden, alle Aemter allmählich in czechische Hände übergehen würden, falls die Czechen sich in der deutschen Sprache ausbilden werden.“

Diese Mittheilung muss auf jeden halbwegs unbefangenen Menschen den Eindruck einer willkürlichen, ja sogar böswilligen Erfindung machen. Das „Tagblatt“ besitzt in derlei Dingen viel zu große Erfahrung, um nicht den Wert des angeblichen Prager Telegrammes sofort erkannt zu haben. Wenn die Meldung dennoch in den Spalten des genannten Blattes Aufnahme gefunden hat, so ist der Zweck dieser Publication viel zu klar, als dass es nöthig wäre, unsererseits ein Wort über eine derartige Kampfmethode zu verlieren.

Die „Deutsche Zeitung“ findet unsere Bemerkung vom letzten Samstag, die wir anlässlich der Adresse des Wiener Gemeinderathes in der Frage der Eisenbahn-„Decentralisation“ über die Grenzen der Kompetenz des Gemeinderathes machten, „erstaunlich“. Nun, dass der Gemeinderath in seiner Eingabe in Dinge einzugreifen versucht, die himmelweit über seinen Wirkungskreis hinausgehen, dies ist wohl für jedermann evident. Im ganzen ist die Adresse — und diese Anschauung dürfte wohl auch oppositionsweiserseits getheilt werden — nach Form und Inhalt nichts weniger als ein Meisterstück, und wir können deren Effect mit voller Seelenruhe abwarten. Zu einem detaillierten Nachweis der zahlreichen Schwächen dieses Schriftstückes sowie zu einer eingehenden Widerlegung der „Deutschen Zeitung“ wird sich wohl gelegentlich der richtige Anlass finden.

In ihrem Leitartikel verübelt die „Deutsche Zeitung“ es den Czechen „nicht im geringsten“, „dass sie mit glühendem Verlangen“ nach der Majorität im Prager Landtage streben, und erklärt sogar — bei der „Deutschen Zeitung“ ist dies ein ganz beachtenswertes Zugeständnis — dass in diesem „natürlichen, gefunden“ Begehren der beiden Nationalitäten

Böhmens kein Unglück für den Staat zu erkennen sei. Nun dies ist immerhin ein kleiner Schritt auf dem Wege zur Besserung. Auch der weiteren ganz löblichen und moralischen Anschauung des gedachten Blattes: „Nur dürfen zur Erreichung dieses Zieles keine unsittlichen Mittel angewendet werden“, pflichten wir vollkommen bei, halten es jedoch für zweckmäßiger, auf eine nähere Erörterung dieses immerhin etwas heiklen Themas nicht einzugehen.

Die „Neue freie Presse“ erklärt in ihrem der bevorstehenden Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers mit Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland gewidmeten Leitartikel, sie empfinde eine besondere Gemüthung darüber, dass die beiden Herrscher Ihren Völkern beweisen wollen, es hätte sich nichts in dem innigen Verhältnisse zwischen Ihnen und Ihren Staaten geändert. Diesem Ausspruche stimmen wir rückhaltslos bei, waren auch in den letzten Jahren bei ähnlichen Anlässen wiederholt in der erfreulichen Lage, der Befriedigung der Völker über die innigen Beziehungen der beiden großen Nachbarreiche Ausdruck zu geben. Wenn aber die „Neue freie Presse“ an den vorerwähnten Satz die weitere Bemerkung knüpft: „Vielleicht ist ein solcher Beweis sogar notwendig, damit die zahllosen Feinde des österreichisch-deutschen Bündnisses ihren Hoffnungen und Erwartungen entsagen“, so können wir darauf nur mit der Frage antworten, wo denn diese angeblichen „zahllosen“ Feinde dieses Bündnisses zu finden sind. Etwa im Auslande? Denn die „Neue freie Presse“ wird doch wohl nicht im Ernste behaupten wollen, dass es nöthig wäre, in Oesterreich „zahllose“ Feinde der österreichisch-deutschen Allianz dazu zu bewegen, ihren „Hoffnungen und Erwartungen zu entsagen?“ Im Gegentheile können wir, ohne von irgend einer Seite einen Widerspruch zu befürchten, die Behauptung aufstellen, dass nicht leicht ein Bündnis bei allen Parteien, in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung sich so ungetheilten Anklanges erfreut als das Bündnis mit Deutschland. Dabei möchten wir, besonders um auf den weiteren Gedankengang der „Neuen freien Presse“ einzugehen, darauf hinweisen, dass erst kürzlich ein hervorragendes ungarisches Blatt es gerade als eines der größten Verdienste des Ministeriums Taaffe bezeichnete, dass es dem Bündnisse mit Deutschland die freudige Zustimmung der gesammten österreichischen Bevölkerung zu erringen wußte.

Dem „Vaterland“ wird aus Laibach geschrieben: „In den sogenannten liberalen Wiener Blättern wird die nationale Partei beschuldigt, dass sie bei dem aus Anlass der Anwesenheit Sr. Majestät veranstalteten Volksfeste insultiert und zu Thätlichkeiten provociert habe und dass sich zwei Geistliche in der Anfeuerung des Volkes zum „Dreinhauen auf die Deutschen“ besonders hervorgethan hätten. Alle diese Berichte sind vollständig aus der Luft gegriffen. Der kleine Krawall, welcher sich nach der Abfahrt Seiner Majestät beim Volksfeste ereignete, ist einzig und allein einem jungen deutschen Burschen aus Korbholz zu schreiben. Denselben ärgerte es, dass die „Hoch“ von den „Zivio“ übertönt wurden, und in seinem Eigendünkel nahm er ein Glas Champagner und goß es auf die herumstehende Volksmenge aus, welche durch diesen Knabenstreich natürlich im höchsten Grade empört wurde. Zu Thätlichkeiten kam es jedoch nicht.“

Reihe anderer Erzeugnisse dieser Industrie, aus welchen wir als besonders schön die zwei folgenden Objecte bezeichnen: Eine reizende Kinderbett-Garnitur, mit himmelblauem Atlas unterfüttert, und eine Damengarnitur, Kragen und Manschetten in dem modernen Eisenbeinweiß und in Seide zart und kunstvoll gekloppt.

In demselben Zimmer, in welchem der Spizenvavillon aus Idria steht, befindet sich auch die Ausstellung der Idrianer Klöppel-Spizenschule. Dieselbe umfasst eine Collection Spizen von den leichtesten Anfängen bis zur schwierigen breitesten Sorte, sowie Garnituren und Einsätze. Die Zeichnungen hiezu werden vom österreichischen Museum bezogen. Ebenfalls in dieser Abtheilung ist eine Collection gehäkelter Spizen ausgestellt, welche mit vielem Fleiß und besonders nett gearbeitet sind. Ausstellerin ist Fräulein Emma Bilhar.

Außer der Idrianer Spizenschule haben noch die Fachschulen für Spizenkloppelei in Sairach und in Görzach ausgestellt.

Wir verlassen nun die gekloppten Spizen und wenden unsere Aufmerksamkeit der genähten Spitze zu, in welchem Genre meistens in Laibach sehr viel und wirklich Schönes geleistet wird, was in der Ausstellung durch die reiche Bezeichnung derselben durch Frä. Johanna Föderl und deren Schülerinnen angenehm ins Auge fällt.

Die Handspitze hat die Originalität der Zeichnung voraus. Die Maschinenspitze kann nur wohlfeil sein, wenn sie ein und dasselbe Muster hundert- und tausendmal macht; eine jede mit der Nadel oder auf dem Klöppelpolster hergestellte Spitze wird stets nach einer besonderen Zeichnung angefertigt und ist also ein Originalstück. Ist die Zeichnung schön und die Hand-

arbeit in der einzelnen Mannigfaltigkeit des Grundes und der Ornamentierung ausgezeichnet, so steht das Werk im Werte so vielmal höher, als die Original-Zeichnung über der Copie im Steindruck, oder wie der Edelstein über der Glasperle. — Frä. Föderl stellt im neunten Rahmen eine Collection der jetzt zumeist angewandten genähten Spizentechniken aus, und zwar: Muster in reticello, point de venise, point lace, point de france, filet guipure macramé, punto a maglia, broderie d'Espagne und point filigran, die letzteren drei Spizennuster sind bunt, in Seide und Gold ausgeführt, von welchen insbesondere das Muster in broderie d'Espagne unvergleichlich schön gearbeitet ist. An allen diesen Spizen, Mustern, die insgesamt mit besonderem Kunstverständnisse und allem Aufwand an Mühe und Fleiß hergestellt sind, beteiligten sich: Frä. Jakopic: ein breiter Einsatz in point de france; Frä. v. Gariboldi: geknüpft Franse in Seide; Frä. Kapus: Spitze in punto a maglia und broderie d'Espagne; Frä. von Fichtenau: eine feine reticello-Garnitur; Frä. Mizi Fleischer: eine Garnitur Kragen und Manschetten und eine Kirchenspitze. Die Zeichnungen zu diesen Spizen sind theils von Prof. Stort, theils aus dem Frauen-Erwerbverein und theils aus der Fachschule für Kunststickerei des k. k. Handelsministeriums in Wien, sowie mehrere derselben von dem heimischen Künstler Herrn Felix Stegnar entworfen sind.

Von den Rahmen weg fällt unser Blick auf ein traumlich in die Zimmerecke sich schmiegendes Himmelbett, das ebenfalls Fräulein Föderl ausstellt. Es ist eine reizende Composition von Näh-, Stick- und Spizenarbeit und zieht die Beachtung aller Besucher der Ausstellung auf sich. Das Lager ist von einem Baldachin gekrönt, den ein ganz eigenartiges Lambrequin schmückt, dessen massive Stickerei stellt nämlich die

Wappen der krainischen Städte dar, eine breite Macramé-Bordüre bildet den Abschluss dieser sinnigen Decoration. Gezeichnet sind die Wappen von Stegnar, ausgeführt von den Fräulein Goll und Freyer. Die prächtigen Spizen der eleganten Bettwäsche sind eine Arbeit der Frau Steinrofer. Frä. Föderl stellte außerdem vier große Kästen aus, in welchen sich vorzüglich schön gearbeitete Spizengegenstände, dann exquisit feine Bettwäsche und vor allem eine Collection von eleganten Tischwäsche und Handtücher in Stillstick punto tirato und altdeutscher Stickerei befinden. Diese Objecte sind theils Eigenthum des Frä. Föderl und theils Eigenthum von deren Schülerinnen. Hervorragend schön sind vor allem die ausgestellten Handtücher, von welchen wir bezeichnen: Frä. Goll, ein Handtuch mit durchbrochenem Muster und eines mit slovenischen Sprüchen und durchbrochenen Ornamenten; Frä. Freyer, ein Handtuch mit einem Krainer und einer Krainerin und dem Landeswappen in Stil- und Flachstick äußerst correct ausgeführt. Ferner von Frä. Kadivec zwei außerordentlich schön geknüpft Handtücher sowie sechs besonders schöne Stücke von Frau von Fichtenau. Von der Tischwäsche ist vor allem jenes Tischtuch zu nennen, das Frau Emerich Mayer anfertigen ließ. Das außerordentlich große Tafeltuch, das wunderschöne Bordüren in Stillstick weist, ist außerdem mit Versen verziert, deren Buchstaben Frä. Obresas kunstfertige Hand hineinstickte. Desgleichen hat Frau Albert Samassa eine complete Garnitur in demselben Geschmacke angefertigt. Beide Objecte würden sich noch viel vortheilhafter präsentieren, wenn es denselben der Raum gestatten würde sich mehr zu entfalten.

Es zeigen sich ferner noch zwei Tischgedecke von Frä. Mary Valenta, ein Tischgedeck, doppelseitig gestickt, von Frä. Kapus, Eigenthum der Frau Kubana

**Vom Ausland.**

Ueber die Begegnung der belgischen und der niederländischen Majestäten wird aus Spa, dem bekannten Bade in der belgischen Provinz Bättich, unter dem 19. d. M. geschrieben: König Leopold und die Königin trafen heute vormittags von Schloß Baeken hier ein. Der Bahnhof war mit belgischen und holländischen Flaggen geschmückt. Der König in Zivilkleidung trug den Großordon des niederländischen Löwen-Ordens. Gegen 12 Uhr erfolgte die Ankunft des Königs und der Königin der Niederlande. Beide Monarchen umarmten sich herzlich; dann führten beide die Königinnen an den Wagen, welcher sie zu dem „Hotel Britannique“ brachte, wo gefrühstückt wurde. Um 2 1/4 Uhr wurden die niederländischen Majestäten wieder zum Bahnhofe geleitet, wo König Leopold ihnen für den freundlichen Besuch dankte und auch deren Dank für den gastlichen Empfang entgegennahm. Um 4 Uhr lehrte unser Königspaar nach Baeken zurück, das niederländische fuhr nach Schloß Berg, von wo es gekommen war. — An demselben Tage machten der Graf und die Gräfin von Flandern der verwitweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, gebornen Prinzessin Marie von Preußen, im Haag einen Besuch. Als sie von dort nach Brüssel zurückkehren wollten, gab ihnen die Prinzessin zum Bahnhofe das Geleit. Prinz Alexander von Oranien hatte seinen Adjutanten, den Obersten Hojel, beauftragt; auch der deutsche Gesandte von Alvensleben, der belgische Gesandte d'Anehan und der niederländische Minister des Auswärtigen, van der Does de Vellebois, waren zugegen. Aus Constantinopel wird den „Daily News“ vom 20. d. M. berichtet: Photiades Pascha, der Gouverneur von Areta, ist nach Constantinopel berufen worden. Obwohl er ermächtigt worden, die ihm untergestellten Truppen zur Eintreibung des Balkus-Zehents, welcher die streitige Steuer bildet, zu verwenden, zögerte er, dies zu thun. Mittlerweile haben die Kretenfer eine Deputation gewählt, welche sich nach Europa begeben soll, um ihre Beschwerden den Großmächten vorzutragen. — Nach Albanien sind frische Truppen gesendet worden. Die Einwohner von Gebri haben sich der Erhebung gegen die türkischen Behörden angeschlossen. Der in Janina befehligende Osman Pascha ist ausgezogen, um die neuen Insurgenten anzugreifen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Priesterweihe bei St. Stefan.) Die Stefankirche in Wien war am 23. d. M. schon in frühesten Morgenstunden von einer großen Anzahl Andächtiger gefüllt. Es galt der großen Ceremonie einer Priesterweihe, welche der Fürst-Erzbischof von Wien, Dr. Celestin Ganglbauer, an 26 Ordinanen um halb 7 Uhr früh vornehmen sollte. Von den letzteren gehörten 17 dem Wiener Aluminate, 3 dem Stifte Klosterneuburg, je 2 dem Schottenstifte und dem Stifte zu Heiligenkreuz, dann je 1 dem Dominikaner- und Franciscaner-Orden an. Die dem Wiener Aluminate angehörenden Cleriker wurden zu Weltpriestern, die anderen zu Ordensgeistlichen geweiht.

— (Gefährliche Fracht.) Diefertage haben zwei Segelschiffe, welche mit 70 000 Kilogramm Pulver und 10 000 Kilogramm Dynamit beladen waren, die

Donau bei Wien passiert. Die Ladung kommt aus Kottweil am Neckar und ist für einen Bauunternehmer in Belgrad bestimmt.

— (Theaternachricht.) In Berlin wird das „deutsche Theater“ am 1. Oktober eröffnet werden. Die Societäre dieser Bühne wollen das Princip durchführen, keinerlei Mittheilungen aus dem Theater-Bureau an die Zeitungen gelangen zu lassen, wie dies bei der Mehrzahl der Bühnen gebräuchlich ist. Die „Wiener Abendpost“ bemerkt hiezu: „Sie werden schon im Laufe der Zeit von dem Principe nachlassen und schön bitten, wie dies bei der Mehrzahl der Bühnen gebräuchlich ist.“

— (Ein Feuerwehr-Ringelspiel.) Die Berliner sind uns schon wieder in etwas voraus. Während wir außer den gewöhnlichen Pferde-, Wagen- und Menagerie-Ringelspielen, welche die alte Zeit darstellen, nur noch Eisenbahn-, Festzugs-, Velocipède- und neuestens auch Luftballon- und Schiffs-Ringelspiele, von letzteren sogar eines, welches mit Dampf getrieben wird, haben, ist die Berliner Hasenheide mit einem „Feuerwehr-Carroussel“, wie sie es dort heißen, ausgestattet. Das Ringelspiel stellt einen vollständigen Abschlag der Feuerwehr vor, aus Spritze, Wasser-, Geräth- und Mannschaftswagen bestehend. Die vier Wagen sind jeder mit sechs Pferden bespannt. Die gesammte Einrichtung ist getreu dem Original nachgebildet, und selbst die Vertheilung der Sitz- und Stehplätze ist wie bei der Feuerwehr. Die hübsche Idee hat den lebhaftesten Anklang beim Publicum gefunden.

**Locales.**

**Nachträgliches aus den Kaisertagen.**

**Allerhöchster Besuch in der Handels-Lehranstalt des Herrn Mahr.**

Wir erwähnten schon vorübergehend in einer der Fests-Nummern, daß Se. Majestät am 13. Juli nachmittags die Handels-Lehranstalt des Herrn Mahr mit Seinem Allerhöchsten Besuche beehrten und kommen heute zum Zwecke der eingehenden Beschreibung darauf zurück.

In der Vorhalle des Institutes, welche auf das geschmackvollste mit Gewächsen und Laubgewinden geschmückt war, wurden Se. Majestät vom Director der Anstalt sammt dessen aus 18 Mitgliedern bestehendem Lehrkörper ehrerbietig empfangen und mit einigen Worten begrüßt, worauf Se. Majestät huldvollst erwiderten:

„Wie ich höre, hat schon Ihr Vater diese Anstalt ins Leben gerufen.“

Darauf wurden Se. Majestät in den festlich decorierten Hof geleitet, in welchem alle Zöglinge im Halbkreise aufgestellt waren und die Volkshymne sangen.

Nach beendetem Gesang trat einer der Zöglinge, Foltin, vor und hielt sehr ausdrucksvoll, ruhig und sicher folgende Ansprache:

„Eure Majestät!  
Allergnädigster Kaiser und Herr!

In dem Augenblicke, in welchem unserer Anstalt die hohe Ehre des Allerhöchsten Besuchs Eurer Majestät unseres erhabenen Kaisers zuteil wird, drängt es uns alle, dem Gefühle der Freude Ausdruck zu

geben über das hohe Glück, Eure Majestät von Angesicht zu Angesicht sehen und ehrfurchtsvoll begrüßen zu können.

Und nebst dem Gefühle der Freude ist es jenes des tiefempfundenen Dankes, daß Eure Majestät auch jener Anstalt gedachten, in welcher wir zu nützlichen Menschen, zu treuen Bürgern, zu tiefergebenen Unterthanen Eurer Majestät herangebildet werden.

Unserm Geiste werden hier die Quellen des kaufmännischen Wissens erschlossen und unsern jugendlichen Herzen die Liebe eingefloßt zum Vaterlande, die Liebe zu unserem großen und mächtigen Oesterreich, das Gefühl unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit für Eure Majestät, den Vater des Vaterlandes.

Und jene unsere Schulgenossen, welche aus fremden Landen herbeigeeilt sind, um gleich uns sich für den Handelsstand vorzubereiten, nehmen sich ein erhebendes Beispiel daran, wie in Oesterreich das Volk für seinen Kaiser fühlt, und freuen sich, daß auch ihnen die Ehre zuteil wird, den Herrscher unseres mächtigen Reiches persönlich sehen zu können.

Der heutige Tag wird uns allen eine schöne, eine unvergängliche Erinnerung bleiben, ein Tag der Ehre für diese Anstalt, ein Tag des Glückes für uns Schüler.

Geruhen daher Eure Majestät unseren tiefempfundenen Dank huldvollst entgegenzunehmen, und gestatten uns Eure Majestät, daß auch wir begeistert in jenen Ruf einstimmen, der überall dort gehört wird, wo sich treue Oesterreicher zusammenfinden, in den Ruf: Hoch Oesterreich! Hoch seinem edlen und erhabenen Kaiser Franz Josef! Gott schütze, Gott erhalte Eure Majestät!

Se. Majestät geruhten, auf den Redner zugehend, Ihrer Allerhöchsten Anerkennung mit den Worten Ausdruck zu geben:

„Sehr brav gesprochen“; und beehrten ihn noch mit folgenden Fragen:

„Wie lange sind Sie schon in der Anstalt?“ — „Zwei Jahre, Eure Majestät!“ — „Welche Vorstudien haben Sie gemacht?“ — „Vier Gymnasialclassen, Eure Majestät!“ — „Werden Sie sich dem Handelsstand widmen?“ — „Nein, ich gehe zur Südbahn.“ — „Sind Sie ein Krainer?“ — „Ein Wiener, Majestät!“

Nun führte der Director Se. Majestät in den I. und II. Stock der Anstalt, woselbst die genaue Besichtigung aller Institutsräume stattfand. Während dessen sprachen Se. Majestät sehr huldvoll mit dem Director und erkundigten sich mit sichtlichem Interesse über die Anzahl der Zöglinge, über das Alter, die Vorstudien, die Nationalität, die Unterrichtssprache, die Dauer des Lehrcurses, die Zahlungsbedingungen der Internen, ferner ob die Anstalt ohne Subvention erhalten werde, wie lange dieselbe bestehe und ob das Haus Eigenthum des Directors sei.

Auf die diesbezüglichen Antworten des Directors hatte der Monarch stets ein freundliches Wort der Zufriedenheit. Sogar der Institutsbeleuchtung des vorherigen Abends gedachten Se. Majestät in freundlich anerkennender Weise.

Nach vollendeter Besichtigung stellte der Director an Se. Majestät die ergebenste Bitte um Allerhöchste Eintragung ins Ehrenbuch, wozu Se. Majestät sich gern bereit erklärten.

In die Vorhalle zurückgekehrt, richteten Se. Majestät an die meisten der dort versammelten Lehrer

**Der zerbrochene Sporn.**

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wilh. Hartwig.

(95. Fortsetzung.)

„Ich möchte wissen, was es mit Theodora ist,“ sagte er zu der Haushälterin, „ich fürchte, sie wird uns noch verrathen. Aber was haben denn Sie?“ fragte er plöblich. „Sie sehen aus, als ob Sie einen Geist erblickt hätten!“

„Ich hätte lieber einen Geist gesehen, als das, was ich sah,“ flüsterte Mrs. Chapman, sich schwer in einen Sessel sinken lassend.

„Was wollen Sie damit sagen?“ rief Lancaster, indem zum erstenmal das Gefühl tödlicher Furcht sein Herz beschlich.

Mrs. Chapman gebrauchte einige Augenblicke Zeit, ehe sie mit heiserer Stimme zu erwidern vermochte:

„Ich habe fremde Männer hier umherstreifen gesehen, Männer, die hier nichts zu thun haben und die uns nur Unheil bringen können!“

Das Benehmen der Alten war so sonderbar und erregt, daß Lancaster sie anstarrte, wie er vorhin seine Frau angestarrt hatte.

„Sind denn alle Weiber heute toll geworden?“ brach er endlich los. „Ihr habt Gespenster gesehen!“

Mit diesen Worten wollte er das Zimmer verlassen, aber die Haushälterin hielt ihn zurück und rief flehend:

„William, höre wenigstens dieses einmal auf mich. Du darfst nicht hier bleiben, wenn nicht dir und uns allen Gefahr drohen soll. Lasse dich diesesmal wenigstens warnen, ehe es zu spät ist. Ich habe dir einen Anzug in dein Zimmer gelegt, um dich zu verkleiden, habe das kräftigste und schnellste Pferd von

der Weibe holen lassen, das du heute abends, wenn es dunkel genug sein wird, besteigen mußt, um zu entfliehen — dich zu retten! Folge meinem Rathe, ehe es zu spät ist!“

Aber William Lancaster stieß die Hand, die sich ihm zur Rettung bot, heftig zurück, lachte roh auf und verließ das Gemach.

In dem Vorzimmer begegnete er Mr. Eustace, dessen ganzes Gesicht vor Genugthuung strahlte, seinem Glück so nahe zu sein. Dennoch stuzte er, als er Lancasters verstörte Mienen sah.

„Die Weiber hier im Hause,“ sagte dieser auf die stumme Frage seines Freundes, „scheinen alle den Verstand verloren zu haben. Meine Frau und die Haushälterin quälen mich unaufhörlich mit überspannten Ideen.“

„Es ist doch nichts mit Miss Alice geschehen?“ rief der besorgte Bräutigam.

„Nein! Sie ist noch die Vernünftigste. Sie hat sich entschlossen, ihre Eltern und Vormünder die Entscheidung treffen zu lassen, was das Beste für sie sein würde. Und so denke ich, daß wir, um endlich wieder Ruhe im Hause zu bekommen, die Hochzeit schon auf morgen ansetzen, statt bis zum Donnerstag zu warten, und eine stille Feier abhalten.“

„Wird denn die junge Dame damit einverstanden sein?“ fragte Eustace zweifelnd.

„Das lassen Sie meine Sorge sein,“ entgegnete Lancaster scharf.

Beide Männer wechselten verständnisvolle Blicke. „Und gleich nach der Hochzeit werden wir dann unsere anderen kleinen Geschäfte ordnen, denke ich?“ fragte Eustace.

„Gewiss,“ erwiderte der andere, sich abwendend. „Fürchten Sie vielleicht, daß ich es vergessen würde?“

Edlen von Zollerndorf, und ein wunderschön doppelseitig gefärbtes Milieu von Fr. v. Gariboldi. Wahre Prachtstücke können genannt werden: Ein Tischtuch von Fr. Kapus in Holbein-Technik und altdeutscher durchbrochener Stiderei ausgeführt, es ist Eigenthum des Fr. Föberl und um 270 fl. zu verkaufen, ferner ein von Fr. Kapus und Fr. Stupica doppelseitig gefärbtes Tischtuch, nach einem echt oberkrainischen Muster, versehen mit schönem Durchbruch und Franzen. Das letztere dieser beiden Tafeltücher ist um 60 fl. verkäuflich. In dem Kasten mit der Bettwäsche, in welchem uns feingestickte Polsterbezüge (Fr. Wizi Moro) und prächtige Bettdecken, eine vorzüglich schöne blaue ist Eigenthum des Fr. Mary Valenta, fesseln, befindet sich u. a. ein moderner hoher Blumenkorb mit Blumen aus Tarlatan. Diesen Korb hat Fr. Jakopic dem Knabenwaisenhaus gewidmet, zu dessen Gunsten er demnächst ausgespielt werden soll. Von den in den Kästen des Fr. Föberl exponierten kunstvollen genähten Spitzen fallen jene besonders auf, die Frau Albert Samassa ausführte, und jene, welche Fräulein Föberl im Auftrage der Frau Murnik durch die Schülerinnen des Abendurses anfertigen ließ; ferner bemundern wir ein ebenso stilvoll componiertes als duftig und zart hergestelltes Morgenmeggigé, vielmehr einen Spigeneinsatz zu einem solchen, derselbe ist in point-lace und mit waschechten Goldblitzen gearbeitet, er ist verkäuflich und kostet 40 fl.; schließlich erwähnen wir noch von in dieses Genre fallenden Arbeiten ein milieu in siler-guipure und eine in derselben Arbeit hergestellte prachtvolle Scheibengardine (Eigenthum der Frau D. Szekely in Wien), die leider etwas ungünstig placiert, der allgemeinen Beachtung entgeht.

Fragen bezüglich der von ihnen vorgetragenen Leh- fächer, verließen dann nach 25 Minuten langem Auf- enthalte die Anstalt und geruhten dem Director wieder- holt Ihre vollste Anerkennung auszusprechen.

Auch nachträglich noch äußerten sich Sr. Majestät sowie Höchstseiner Gefolge gegen den Herrn Landes- präsidenten sehr befriedigt über den guten Eindruck, den alles in der Anstalt auf Höchstendenselben gemacht habe.

(R. I. Obergymnasium zu Laibach.) Der Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums zu Laibach über das abgelaufene Studienjahr ist mit einer Abhand- lung über den österreichischen Feldzug im Jahre 1812 von Prof. Anton Heinrich eingeleitet. Diese wertvolle Arbeit, welche sehr übersichtlich gehalten, ein anschau- liches Bild der Kriegereignisse jener Tage bietet und in lebendigem Tone geschrieben ist, ist einem größeren Manuscripte desselben Autors über den Fürsten Karl zu Schwarzenberg entnommen und mit einer Karte versehen. Den von Herrn Director J. Smolej zusam- mengestellten Schulnachrichten ist zu entnehmen, daß die Anstalt, an welcher mit dem Herrn Director Smolej 24 Lehrkräfte, Professoren und zwei Probecandidaten, für die obligaten und 7 Lehrkräfte für die nicht ob- ligaten Gegenstände thätig sind, am Schlusse des Lehr- jahres 643 öffentliche Schüler und 2 Privatisten zählte. Der Religion nach waren 643 Schüler Katholiken und 2 Protestanten. Der Gesamtbetrag des Schulgeldes betrug 8361 fl. An Stipendien bezogen 133 Schüler 10622 fl. 58 kr. Von den 645 Schülern der Anstalt erhielten am Schlusse des Semesters erste Classe mit Borzug 67, erste Classe 420, zweite Classe 52, dritte Classe 35, ungeprüft blieben 3 Schüler, sowie 52 von denselben zur Wiederholungsprüfung zugelassen werden. Die schriftlichen Maturitätsprüfungen wurden vom 29. Mai bis 2. Juni, die Verlesungsprüfungen vom 13. bis 23. Juni, die mündlichen Maturitätsprüfungen vom 4. bis 10. Juli, die Privatistenprüfungen am 9. und 10. Juli abgehalten. Der Schluß des Schul- jahres erfolgte am 15. Juli mit einem Dank- Gottesdienste in der Ursulinenkirche und der darauf in den einzelnen Classenabtheilungen stattgehabten Verthei- lung der Semestral- und Maturitätszeugnisse und mit der Entlassung der Schüler.

Ueber die von der Direction im Vereine mit Pro- fessoren und Schülern veranstalteten würdigen Vor- bereitungen anlässlich des Allerhöchsten Besuches Seiner Majestät des Kaisers, Höchstwelcher denn auch wirklich am 13. Juli nachmittags das k. k. Obergymnasium mit Höchstseiner Gegenwart beehrte und beim Verlassen der Anstalt dem Herrn Director in huldvollsten Worten die Allerhöchste Zufriedenheit ausdrückte, sowie über die Theilnahme der Anstalt an den Festlichkeiten des Ein- zuges, des Fackelzuges u. s. w. entnehmen wir der „Chronik des Gymnasiums“ Folgendes:

Das schönste Fest feierte die Lehranstalt in der letzten Woche des Schuljahres, indem sie sich an der Jubelfeier betheiligte, welche zur Erinnerung an die vor sechs Jahrhunderten erfolgte Vereinigung des Her- zogthums Krain mit den übrigen österreichischen Ländern des kaiserlichen Friedensstifters und Begründers der glorreichen Dynastie Habsburg Rudolf I. von dem ganzen Lande veranstaltet wurde. Die gehobene, patriotische Stimmung, mit der sich die von den Gefühlen treuester Ergebenheit und dankbarster Anhänglichkeit an das seit

Ich habe bereits alles Nöthige geordnet, verlassen Sie sich darauf.“

Bei diesen Worten nahm er seinen Hut, um das Haus zu verlassen, während jener in das Billard- zimmer trat.

Mrs. Lancaster hatte sich in ihr Zimmer ein- geschlossen. Den größten Theil der Nacht verbrachte sie damit, Papiere zu verbrennen, wobei sie sich ängst- lich oft genug umschaute, da sie überall Geräusch hörte und Gestalten sah, wie es nur ein so erschüttertes Ge- müth wie das ihre fähig war.

Als sie endlich alles vernichtet hatte, was gegen sie hätte Zeugnis ablegen können, setzte sie sich, um sich zu erwärmen, vor das Feuer, dessen ersterbende Glut sie zu befragen schien, wie wenn eine Sybille ein mythisches Orakel zu Rathe zieht. Endlich erhob sie sich schwankeuden Schrittes.

„Ich werde ihn beim Wort nehmen,“ flüsterte sie vor sich hin, „ich will fort von hier. Ich würde nur alles verrathen, wenn ich bliebe. Ich habe alle Selbstbeherrschung verloren. Ich kann einer Gefahr nicht mehr trotzen und —“

Sie schauerte so heftig zusammen, daß sie sich wieder setzen mußte, um nicht umzusinken.

Stunde auf Stunde verrann, und sie verharrte in derselben Stellung — der heraufdämmernde Morgen fand sie noch so. Das Leben im Hause erwachte, sie hörte es nicht. Mr. Lancasters Befehle riefen die ge- sammt Dienerschaft zu angestrenzter Thätigkeit — die Herrin des Hauses hatte noch nicht ihren Platz vor dem längst ausgebrannten Feuer verlassen, und ob- gleich mehreremal an ihre Thür geklopft und Einlass erbeten wurde, sie gab keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

600 Jahren im Lande väterlich waltende Regentenhaus Habsburg erfüllte Bevölkerung des Landes rüstete, um die am 11. Juli 1283 geleistete Huldigung und den Eid unverbrüchlicher Treue zu erneuern, erweckte in den Gemüthern der studierenden Jugend unserer Lehranstalt den lebhaftesten Widerhall, der noch verstärkt wurde, als der Allerhöchste Besuch Sr. Majestät unseres Aller- gnädigsten Kaisers während der Jubelfeier in Krain in Aussicht gestellt wurde. Für die Betheiligung des Gym- nasiums an dieser Jubelfeier, die den Gefühlen der Liebe und Treue zu unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn, dem angestammten Kaiserhause und dem großen Gesamt Vaterlande Oesterreich Ausdruck geben sollte, war Folgendes festgesetzt worden.

Am 11. Juli, als dem historischen Erinnerungstage, an dem die allgemeine Gedenkfeyer beginnt, findet zu- nächst eine interne Schulfeier statt, an der sich die ge- sammt Gymnasialjugend und der Lehrkörper betheiligte, und zwar um halb 8 Uhr Festgottesdienst in der Dom- kirche, hierauf Versammlung der Jugend (mit Rücksicht darauf, daß der Anstalt kein geeignetes Locale zur Ver- fügung steht) im ersten Hofe des Lycealgebäudes, welcher während der in der Woche vom 4. bis 10. Juli statt- findenden mündlichen Maturitätsprüfungen von den Schülern der Anstalt in entsprechender Weise decorirt wird, der Aussprache des Directors über die Bedeutung dieser patriotischen Jubelfeier überhaupt und für die studierende Jugend des Gymnasiums insbesondere folgt ein Chor der Sänger, eine (slovenische) Declamation, ein Chor der Sänger, ein Vortrag (enthaltend einen kurzen historischen Ueberblick über die Entwicklung des Herzogthums Krain von 1283 bis 1883), gehalten von einem Professor der Geschichte, woran sich ein Chorlied, eine (deutsche) Declamation anreihet. Alle Vorträge und Chöre beziehen sich in ihrem Inhalt auf die Jubelfeier; den Abschluß bildet die Abfassung der Volkshymne. Aus Anlaß des Jubelfestes wird zur Unterstützung einem braven Schüler an diesem Tage und so alljährlich wieder zur bleibenden Erinnerung eine Stiftung von zwanzig Gulden übergeben. Außerdem werden unter die Schüler der untersten Classen kleine, auf die 600jährige Regie- rung des Hauses Habsburg sich beziehende Gedenk- schriften, eventuell Denkmünzen auf die Jubelfeier ver- theilt und Gedenkbücher in mehreren Exemplaren (deutsche und slovenische) der Schülerbibliothek ein- verleibt. Ebenso soll eine Schilderung der ganzen Jubel- feier in Krain seinerzeit in diese Bibliothek eingestellt werden.

Am 11. Juli nachmittags beim feierlichen Einzuge Sr. Majestät bilden unter anderen auch die erwachsenen Schüler des Gymnasiums (ca. 350) in der Südbahn- straße Spalier und nehmen abends, theils als Sänger, theils als Fackelträger, am Fackelzuge theil. Am zweiten Festtage (12. Juli), an welchem vormittags die Direc- toren der k. k. Mittelschulen und der k. k. Lehrer- Bil- dungsanstalt Sr. I. und I. Apost. Majestät im Namen ihrer Lehranstalten die Huldigung darbringen, findet abends während der Stadtbeleuchtung die Aufstellung der theilweise mit Fackeln versehenen Gymnasialjugend vor dem festlich decorirten und beleuchteten Lyceal- gebäude auf dem Balvaforplatz statt, um für den Fall einer Rundfahrt Sr. Majestät Allerhöchstselbe beim Vorüberfahren zu begrüßen. Am dritten Festtage (13ten Juli nachmittags), wenn das k. k. Staatsgymnasium des Allerhöchsten Besuches Sr. Majestät gewürdigt wird, findet am Hauptthore die ehrfurchtsvolle Begrüßung Sr. Majestät durch den Director statt, dann durch die Gymnasialjugend, welche theils in dem mit der kaiser- lichen Wäpfe, mit Fahnen, Laubgewinden und Blumen geschmückten Hofe versammelt wird, theils Spalier bildet und beim Allerhöchsten Eintritte die Volkshymne an- stimmt; hierauf Empfang Sr. Majestät durch den Lehr- körper im ebenerdigem, entsprechend decorirten großen Saale des Landesmuseums, welcher von der Museums- leitung zu diesem Zwecke bereitwilligst überlassen wird, beim Heraustrreten Abfassung eines Festchores, und wenn Sr. Majestät die Anstalt verläßt, Abfassung der Volks- hymne. Die gesammte Ausschmückung des Schulhofes, des ebenerdigen Corridors und des Museumsalles durch sinnige Gedenkblätter, Reißiggewinde und Blumen wurde von den Schülern der Anstalt, welche das Decorations- material theils beistellten, theils zusammenbrachten und im regsten Wettstreit mitwirkten, unter der besonderen Leitung des Prof. E. Redwed ausgeführt.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Myreghaza, 24. Juli. Der Staatsanwalt und die Bertheidigung sprachen sich gegen die Beerdigung des Knaben Moriz Scharf aus wegen seines unmora- lischen, irreligiösen, herzlosen Betragens und wegen seiner widerprechenden Aussagen. Nach einstündiger Berathung verkündete der Gerichtshof, daß Moriz nicht zu beerdigen sei.

Brüssel, 24. Juli. Auf eine Interpellation wegen Verletzung des Generals Brialmont in Nichtactivität erklärte der Ministerpräsident in der Kammer, daß dies wegen Verletzung der Militärdisciplin geschehen. Brialmonts Rechtfertigung besagt, er hätte geglaubt, die Regierung werde ihn als einfachen Touristen be- trachten. Der Ministerpräsident lehnt mit Entrüstung

solche Ausflüchte ab. Der österreichische Gesandte ver- langte auch Auskunft, ob Brialmont mit Zustimmung der belgischen Regierung sich in Rumänien aufhalte.

Temesvar, 24. Juli. Zu den hiesigen Ma- növern wird Sr. Majestät der Kaiser erwartet, Aller- höchstwelcher von Szegedin hieherkommen wird.

Brizlegg, 23. Juli. Infolge des großen An- branges von Fremden und Deutsch-Tirolern zu den Passionspielen werden außer den bereits bestimmten Tagen (29. Juli, 12., 19. und 26. August) auch am 15. August, 2., 9. und 16. September Vorstellungen stattfinden.

London, 24. Juli. Sämmtliche Morgenblätter, mit Ausnahme des „Standard“, billigen den Rücktritt der Regierung von dem Abkommen mit Lesspess. Der „Standard“ bemängelt dieses Vorgehen und verlangt Auskunft darüber, was die Regierung zur Förderung der Interessen des englischen Seehandels thun werde; die Angelegenheit könne bei dem gegenwärtigen Stande nicht verbleiben.

Belgrad, 23. Juli. Der heute unter dem Vor- sitze des Königs abgehaltene Ministerrath beschloß, dem Vorschlage Oesterreich-Ungarns zuzustimmen, wo- nach eine Brücke über den Savafluß zwischen Nitro- witz und Schabaz auf gemeinschaftliche Kosten erbaut werden solle.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 23. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	7	16	Eier pr. Stück	—	14
Korn	4	55	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	4	30	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Hafer	2	44	Kalbsteisch	—	48
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	48
Heiden	4	55	Schöpfenfleisch	—	40
Hirse	4	88	Hähnchen pr. Stück	—	30
Kukuruz	4	88	Lauben	—	20
Erbsen pr. Meter-Str.	2	40	Fett pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	—	—
Fisolen	—	—	Meter	—	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	88	— weiches,	—	—
Schweineschmalz	—	96	Wein, roth., pr. Hektolit.	16	—
Specd, frisch,	—	60	— weißer,	10	—
Specd, geräuchert,	—	80			

### Angewandte Fremde.

Am 23. Juli.  
Hotel Stadt Wien. Graf Karl, k. k. Hofburgtheaterarzt, Wien. — Vacakoyi, Toth und Jazoleri, Advocaten, Ungarn. — Piazza, Professor, und Walz, Kaufm., Triest. — v. Richter- Bienthal, k. k. Bezirksrichter, Franz. — Lofer, Kaufm., Budapest.  
Hotel Elefant. Dr. Escher, Primararzt im Civilspital, und Contessa Nugent Regina sammt Familie, Triest. — Löwit, Kaufm., Wien. — Steinberg, Kaufm., Graz. — Wang, Supplent, Klagenfurt. — Bruckner, Fabrikverwalter, Szegedin. — Schmid, Kaufm., Neu-Gradiška. — Stani- Rotariats-Concipient, Stein.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 G. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
24.	7 U. Mg.	735,17	+14,8	NB. schwach	bewölkt	5,00
	2 „ „	733,70	+21,3	D. schwach	zieml. heiter	Regen
	9 „ „	733,10	+17,6	D. schwach	theilw. heiter	

Tagsüber leichte Bewölkung, abwechselnd Sonnenschein, abends ziemlich heiter, nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 17,9°, um 1,7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



### Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.  
Jg. v. Kleinmayr & Fel. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

### Eingefendet.

Welches Vertrauen die von dem Apotheker R. Brandt dargestellten Schweizerpillen bei Unterleibsstörungen und deren Folgen wie Verstopfung, Blähungen, Magendrücken, saurer Geschmack, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen, Müdigkeit, trägem Blut u. auch bei den Herren Aerzten genießen, zeigen uns nachfolgende Briefe:

Wöllau bei Gits (Oesterreich). Ew. Wohlgebornen! Mit der Wirkung der eingesandten Pillen in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden, ersuche zc. Ergebenst Fr. Kuluc, prakt. Arzt.

Ew. Wohlgebornen! Mit Ihren Pillen habe ich Versuche gemacht und wurde mir die Wirkung sehr gerühmt zc. Mit Achtung F. Weber, prakt. Arzt. Uzeneich, Post St. Martin (Oberösterreich).

Geehrter Herr Brandt! Ich habe vielfältige Versuche mit Ihren sogenannten Schweizerpillen angestellt und constatire mit Vergnügen, daß dieselben in den geeigneten Fällen von ausgezeichnete Wirkung sind. Dornbach b. Wien, 6. Juli 1881. Dr. Engelbert Felber, Gemeinde-Arzt, fürstl. Schwarzenberg'scher Hausarzt.

Wer sich also rasch, gründlich und auf wenig kostspielige Weise von seinem Leiden befreien will, wende dieses in der ganzen Welt bekannte Hausmittel an. Die Dose kostet nur 70 kr., reicht für einen ganzen Monat und ist in Laibach bei W. Mayer echt zu haben. (3857)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anleihen', 'Andere öffentl. Anleihen', 'Pfandbriefe', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 168. Mittwoch, den 25. Juli 1883.

(3110-2) Kundmachung. Nr. 5968. Die k. k. öno. und pomol. Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien beginnt das Wintersemester mit dem 1. October.

(3160-1) Aufforderung. Von Seite der gefertigten k. k. Notariatskammer werden alle diejenigen, welche nach § 25 Not.-Ord. kraft ihres gesetzlichen Pfandrechtes Anspruch auf Befriedigung aus der Caution des am 7. Juli 1883 verstorbenen Herrn Dr. Wilhelm Ribitsch, k. k. Notars in Laibach, zu behaupten hiemit aufgefordert, denselben binnen sechs Monaten vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt 'Laibacher Zeitung' anzumelden.

(2966-3) Lehrstellen. Nr. 395. Im Schulbezirke Tschernembl werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven Befetzung ausgeschrieben: 1.) Die Lehrstelle an der einclassigen Volksschule in Draßitz im Gerichtsbezirke Weßling mit dem Jahresgehälte von 400 fl. nebst Naturalquartier.

(3201-2) Kundmachung. Nr. 10402. Für das Jahr 1883 ist die zweite Anton Raab'sche Stiftung jährlicher 200 fl. zu verleihen. Auf die eine Hälfte dieser Stiftung hat eine ehrbare Laibacher Bürgerwitwe, auf die andere eine arme wohlherzogene Laibacher Bürgerstochter, welche sich im wirklichen Brautstande befindet, nach ihrer Copulation Anspruch.

(3178-3) Ein goldenes Armband. wurde am 15. d. M. in der Grotte gefunden. Der Eigentümer wolle sich hieran melden. R. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, am 16. Juli 1883.

(3191-1) Wafenermeister-Stelle. Nr. 7584. Zur Wiederbefetzung einer im Gerichtsbezirke Ratstsch in Erledigung gekommenen Wafenermeister-Stelle wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Die Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung des Alters, guter Gesundheit, unbescholtenen Vorlebens, Kenntniss der slovenischen Sprache und Fertigkeit in der Ausübung des Gewerbes binnen vier Wochen, vom 20. Juli 1883 an gerechnet, an die gefertigte k. k. Bezirkshauptmannschaft zu überreichen.

Sluzba konjača Štov. 7584. v sodnijskom okraji Radeče je razpisana. Prosilci za to službo naj dotične prošnje s prilogami, v katerih dokažejo razven starosti, čvrstoga zdravja, poštenega obnašanja tudi znanje slovenskega jezika in spretnost o dotični obrtniji vsaj v štirih tednih, računjeno od 20. julija t. l., podpisano glavarstvu pošljejo.

(3184-2) Kundmachung. Nr. 4798. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit bekannt gegeben, daß auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, L. G. B. V, Nr. 12, mit den Localerhebungen zur Anlegung der neuen Grundbücher der Catastralgemeinde Bojance am 31. Juli 1883 begonnen werden wird.

Oznanilo. Št. 4798. Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. susca 1874, držav. zak. V, štev. 12, pričelo poizvedbo za napravu novih zemljiških knjig za katastersko občino Bojance dné 31. julija t. l. ob 8. uri dopoludné v pisarni v Črnomlju in da smejo priti vse osebe, katerim je iz pravnih zadev mar, da se poizvedó posestne razmere i da smejo povedati to, kar je praviljeno za pojasnenje varovanja njih pravic.

(3203-1) Kundmachung. Nr. 4231. Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht, daß die behufs Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Unterfeuniz angefertigten Besitzbögen, Liegenschaftszeichnisse und Wappen vom Heutigen angefangen zur allgemeinen Einsicht aufliegen. Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden die weiteren Erhebungen am 3. August 1883 gepflogen werden.

(3205) Kundmachung. Nr. 8160. Die aus Anlaß der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde St. Peter verfaßten Besitzbögen, die berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, die Wappencopien und die Erhebungsprotokolle liegen durch 14 Tage hiergerichts zur Einsicht auf.

(2947-3) Kundmachung. Nr. 1729. Von Seite der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach wird hiemit wiederholt zur Veräußerung von beiläufig 700 Kilo Drillch-Scart } Sadern 4600 » Kapsen » } 14200 » Papier » } 200 » Spagat » } 1500 » Strid » ferner 2000 » altes Schmiedeseisen 5000 » » Guß » 26 » » Metall und 52 » » alten Kupferdraht eine schriftliche Concurrenzverhandlung ausgeschrieben.

(3147-2) Kundmachung. Nr. 5825. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Malgern in Gemäßheit des § 15 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, Nr. 12, die Localerhebungen auf den 18. August 1883 und die darauf folgenden Tage jedesmal vormittags um 7 Uhr bei diesem Gerichte mit dem Beifügen angeordnet, daß bei denselben alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 17. Juli 1883.

(3154-2) Edictal-Vorladung. Nr. 10214. Nachstehende Parteien werden ob ihres unbekanntem Aufenthaltes mit Bezug auf den Steuer-Directionserlaß vom 20. Juli 1856, Z. 5156, hiemit aufgefordert, binnen vierzehn Tagen von der letzten Einschaltung dieser Kundmachung an umso gewisser hieran sich zu melden und den ausstehenden Steuerrückstand, und zwar: 1.) Defraanceschi Mathias, Barbier und Kastanienbrater, sub Post-Nr. 3429 an der Erwerbsteuer pro 1883 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.;

2.) Česnovar Maria, Greislerin, sub Post-Nr. 4093 an der Erwerbsteuer pro 1882 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städtischer Schulumlage 31 1/2 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1883 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.; 3.) Lampič Franz, Greisler, sub Post-Nr. 4281 an der Nachtrags-Landesumlage pro 1881 mit 11 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1882 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1882 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.; 4.) Kirca Kofalja, Greislerin, sub Post-Nr. 4634 an der Erwerbsteuer pro 1882 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1883 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.; 5.) Peteln Georg, Holzwarenverfleiß, sub Post-Nr. 4722 an der Erwerbsteuer pro 1882 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage mit 31 1/2 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1883 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städtischer Schulumlage 31 1/2 kr.; 6.) Bresovar Ursula, Kleinviehstecherei, sub Post-Nr. 5068 an der Erwerbsteuer pro 1882 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage mit 31 1/2 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1883 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage 38 1/2 kr.; 7.) Gostinčar Josef, Holzwarenverkauf, sub Post-Nr. 5144 an der Erwerbsteuer pro 1882 mit 18 fl. 85 kr., Handelskammerbeitrag 67 1/2 kr., 10proc. städt. Schulumlage 84 kr.; an der Erwerbsteuer pro 1883 mit 18 fl. 85 kr., Handelskammerbeitrag 67 1/2 kr., 10proc. städt. Schulumlage 84 kr.; an der Einkommensteuer pro 1882 mit 6 fl. 28 1/2 kr., an der 10proc. städt. Schulumlage 28 kr.; 8.) Novak Vincenz, Sattler und Lackierer, sub Post-Nr. 5265 an der Erwerbsteuer pro 1883 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. städt. Schulumlage 31 1/2 kr.; 9.) Merlat Anna, Schuhwarenverkauf, sub Post-Nr. 5321 an der Erwerbsteuer pro 1883 mit 7 fl. 7 kr., 10proc. Schulumlage 31 1/2 kr., - zu berichtigen, als im widrigen Falle die Lösung ihrer Gewerbe von Amtswegen veranlaßt werden wird. Stadtmagistrat Laibach am 1. Juli 1883.